



Ein positives Fazit nach dem ersten Mitarbeiteraustausch ziehen alle Beteiligten.

Die Urlaubswoche wird exportiert

Polnische Pflegekräfte lernen Soltauer Haus Zuflucht kennen

wu Soltau. Deutlich weniger Dokumentationsaufwand, weniger Hilfsmittel, dafür mehr Mitarbeiter und dadurch viel mehr Zeit für die Bewohner – das sind die deutlichsten Unterschiede in der Arbeit, die die deutschen und polnischen Pflegekräfte festgestellt haben. Fünf Tage lang war eine Delegation des Partner-Altenheims aus dem polnischen Myslibórz zu Gast im Soltauer Pflege- und Altenheim Stiftung Haus Zuflucht.

Zum „Exportschlager“ wurde dabei die Fest- und Urlaubswoche, die während des Besuchs in Haus Zuflucht stattfand. Solch eine Aktionsreihe kannten die Myslibórzer nicht – und „nun wollen sie das 2016 bei sich auch machen“, sagte Zuflucht-Geschäftsführer Michael Aufmkolk.

Bei dem Besuch ging es vor allem darum, Erfahrungen auszutauschen und die Arbeit auch praktisch kennenzulernen – die polnischen Mitarbeiter waren sofort in den Alltag eingebunden. „Da gab es keine Berührungängste“, stellte Jennifer

Kaiser fest, in Soltau Assistentin der Geschäftsführung. „Die Gäste haben sich wirklich wohlfühlt“, so auch der Eindruck des Partnerschaftsbeauftragten Klaus Grimkowski-Seiler.

Mitarbeiter aus dem Pflegebereich waren zu Gast, aber auch Irena Jolzikowska, die Leiterin des kreiseigenen Hauses der sozialen Hilfe in der polnischen Partnerstadt. Im Gespräch mit ihr stellte Michael Aufmkolk schnell fest: Bei allen Unterschieden bewegen sie doch dieselben Themen.

Dazu gehört die Gestaltung der Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte – und dabei gelte: „Die Kirschen in Nachbars Garten sind immer die besten“, umschrieb Aufmkolk. Denn in Zuflucht gibt es für die Pflegekräfte das Drei-Schicht-System, mit dem die Myslibórzer liebäugeln. Doch deren Variante, Zwölf-Stunden-Schichten für die Mitarbeiter, werde dafür derzeit in einigen deutschen Heimen als gelungene Variante diskutiert.

Neuland für die Myslibórzer war dagegen das deutsche Sys-

tem der Pflegeversicherung – mit den unterschiedlichen Stufen und den unterschiedlichen Personalschlüsseln je nach Pflegebedürftigkeit. Solch ein Modell gibt es laut Aufmkolk in Polen nicht, auch keine unterschiedlichen Personalschlüssel für die Bewohnerbereiche je nach Pflegebedürftigkeit.

Umfangreiche Angebote

Auffällig sei, dass sich die Pflegesysteme in Deutschland und Polen angleichen, sagte Aufmkolk. Auch im Nachbarland spiele Wirtschaftlichkeit in der Pflege eine immer stärkere Rolle. „Ob Gesichtspunkte der Marktwirtschaft bei der Pflege und Betreuung von Menschen immer das Richtige sind, kann man durchaus infrage stellen“, sagte Aufmkolk. „Das Myslibórzer Heim zeichnet sich durch ein umfangreiches Therapie- und Freizeitangebot für die Bewohner aus“, nannte Kaiser ein Beispiel.

Ein Gegen Austausch von Soltauer Pflegekräften in Myslibórz soll es 2016 geben. 765576